

## **Positionen Transnistriens zur EU**

von Lisa Hermsen

*Transnistrien - ein schmaler Landstreifen entlang des östlichen Ufers des Dnister - gehört de jure der Republik Moldau (im Folgenden: RM oder Moldau) an, de facto stellt es seit 1990 einen unabhängigen Staat dar, der eigene politische und rechtliche Strukturen und Prozesse aufgebaut hat. Traurige Bekanntheit erlangte Transnistrien (im Folgenden auch: TMR - Transnistrische Moldauische Republik) durch den Konflikt um seine Souveränität mit der RM, der 1992 in einen Krieg mündete und heute als eingefrorener Konflikt gilt. Auch wenn Transnistrien sich als unabhängiger Staat ansieht und dementsprechend agiert, ist die politische und wirtschaftliche Tätigkeit Moldaus für Transnistrien nicht ohne Bedeutung. Die moldauische Regierung arbeitet seit einigen Jahren auf eine EU-Integration hin, die durch die Unterzeichnung des EU-Assoziierungsabkommens im Herbst 2014 weiter voranschritt. Die Positionen der Regierung und der Bevölkerung Transnistriens gehen jedoch in eine andere Richtung.*

### **Geschichte Transnistriens im Überblick**

Das historische Gebiet des heutigen Transnistrien gehörte nie zum historischen Gebiet Moldaus, bezeichnet als Bessarabien. Erst 1812 fielen beide Gebiete unter russische Herrschaft und standen zum ersten Mal in ihrer Geschichte unter einem gemeinsamen Regime. Dieser Status verblieb bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. In dieser Zeit wurde das Gebiet verstärkt mit Ukrainern und Russen besiedelt.<sup>1</sup>

Während daraufhin Bessarabien in Rumänien eingegliedert wurde, gründete die UdSSR 1924 auf transnistrischem und ukrainischem Gebiet die „Moldauische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik“ (MASSR). Die Bezeichnung „Moldauisch“ ist hierbei paradox, da diese Gebiete nie zum Fürstentum Moldau<sup>2</sup> gehörten (im Gegensatz zu Bessarabien). Es sollte daraufhin eine moldauische Identität in der MASSR geschaffen werden, indem versucht wurde, die Nähe der Sprache und Geschichte des Gebiets zur russischen Kultur nachzuweisen, jedoch mit wenig Erfolg.<sup>3</sup> 1940 wurde im Rahmen der Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges Bessarabien in die Sowjetunion eingegliedert und mit dem transnistrischen Teil der MASSR zur MSSR, der „Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik“, vereint. Als 1941 das Gebiet der MSSR an Rumänien fiel, folgte eine Zeit der Rumänisierungspolitik und besonders die transnistrischen Bewohner litten unter dem Holocaust. 1945 eroberte die Sowjetunion das Gebiet zurück und errichtete erneut die MSSR.

---

<sup>1</sup> Andreas Menn: Konstruktion von Nation und Staat in Osteuropa. Transnistrien und die Republik Moldau. Saarbrücken, 2008. S. 29-37.

<sup>2</sup> Das Fürstentum Moldau wurde im 14. Jahrhundert gegründet und umfasste Bessarabien und einen Teil des heutigen Rumäniens. Siehe: Menn 2008, S. 26.

<sup>3</sup> Ebd. S. 38-44.

Während die rumänische Bevölkerung von den Jahren 1940/44 unter der Sowjetmacht besonders negativ geprägt war, hinterließ die rumänische Besatzung bei der transnistrischen Bevölkerung traumatische Erfahrungen. Nach dem Krieg wurde dieses Trauma von der Sowjetunion zu anti-rumänischer Propaganda instrumentalisiert.<sup>4</sup>

Zur Zeit der MSSR wurde erneut versucht, eine moldauische Nation zu konstruieren. Dabei wurden die historische Bindung zu Russland und der Ukraine, die Schuld der Rumänen am Leiden der Moldauer und die ethnische Eigenständigkeit der Moldauer besonders hervorgehoben. Zugleich wurde eine Russifizierung durch die Einführung des Russischen als internationale Sprache der Verständigung und die Ansiedlung von Ukrainern und Russen vorangetrieben.<sup>5</sup>

Besonders in Transnistrien hatte diese Vorgehensweise stärker als im Gebiet westlich des Dnister stattgefunden und seine Wirkung nicht verfehlt: Im Jahr 1993 waren dort ca. 26 % der Bevölkerung Russen, ein Viertel Ukrainer, und 35 % Moldauer<sup>6</sup>, welche größtenteils russifiziert waren.<sup>7</sup> Die Voraussetzungen der Zusammensetzung der Bevölkerung, der russifizierten Moldauer und der Antirumänien-Propaganda stellten die Ausgangslage für eine Autonomiebewegung in Transnistrien und auch eine spätere Grundlage des *state building* dar. Letztlicher Auslöser war die Zeit der Perestroika und schließlich der Zerfall der Sowjetunion, der im historischen Bessarabien eine nationale moldauisch-rumänische Bewegung hervorrief. Die größtenteils russophilen Transnistrier waren aus Angst um die Sicherung ihres Besitzes und ihrer Macht gegen eine Vereinigung mit Moldau, und erst recht mit Rumänien, und forderten ihre Unabhängigkeit.<sup>8</sup>

Im September 1990 wurde die „Transnistrische Moldauische Sozialistische Sowjet-Republik“ (TMSSR) ausgerufen. Nach dem gescheiterten Putsch in Moskau im August 1991 erklärte sich die TMR für unabhängig. Im Dezember folgte die Bestätigung der Unabhängigkeitserklärung der „TMR innerhalb einer umgebauten Sowjetunion“<sup>9</sup> durch ein Referendum, und Igor Smirnov wurde zum ersten Präsidenten gewählt. Die Auseinandersetzungen mit der gegründeten Republik Moldau um die Souveränität Transnistriens führte 1992 zu einem Krieg. Es konnte darauf zwar ein Waffenstillstand herbeigeführt werden, der Konflikt gilt jedoch bis heute als ungelöst.

In den Jahren nach dem endgültigen Kollaps der Sowjetunion und dem Krieg bemühte sich die *de facto* unabhängige PMR um ein *state building*, dass zum einen die Eigenstaatlichkeit, zum anderen die Russlandverbundenheit des Landes propagierte. Diese Vorgehensweise lässt sich anhand der

<sup>4</sup> Klemens Büscher: The „statehood“ of Transnistria – an accident of history? In: Egbert Jahn (Hg.): Nationalism in Late and Post-Communist Europe. Volume 3: Nationalism in national territorial units. Baden-Baden, 2008. S. 207 f.

<sup>5</sup> Menn 2008, S. 48-57.

<sup>6</sup> Büscher 2008, S. 206.

<sup>7</sup> Gottfried Hanne: Der Transnistrien-Konflikt: Ursachen, Entwicklungsbedingungen und Perspektiven einer Regulierung. Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien. 42/1998. Köln, 1998.

<sup>8</sup> Stefan Troebst: Staatlichkeitskult im Pseudostaat. Identitätsmanagement in Transnistrien. In: Osteuropa, 53. Jg. 7/2003, S. 965 f.

<sup>9</sup> Büscher 2008, S. 217.

bereits beschriebenen historischen Voraussetzungen des Landes nachvollziehen und bestimmt in den fast 25 Jahren Unabhängigkeit die Leitlinien der Politik.

2006 wurde ein Referendum abgehalten, bei dem offiziell 97 % der Bevölkerung für die Unabhängigkeit Transnistriens sowie für die Möglichkeit eines Anschlusses an Russland und gegen die Wiedervereinigung mit Moldau stimmten.<sup>10</sup> Im Zuge der Proteste des „Euromaidan“ in der Ukraine und dem darauf folgenden Anschluss der Krim an Russland im April 2014 ließ auch Transnistrien den Ruf nach einer Vereinigung mit Russland verlauten.

Die EU spielte lange Zeit kaum eine Rolle für Transnistrien. Sie nahm seit 2005 neben den USA eine Beobachterrolle in den sogenannten 5+2<sup>11</sup>-Gesprächen zur Lösungsfindung im Transnistrienkonflikt ein und unterstützte die Annäherungsversuche zwischen den beiden Konfliktparteien. Erst seit der immer tiefer werdenden Kooperation zwischen Moldau und der EU, die zur Unterzeichnung des EU-Assoziierungsabkommens im Herbst 2014 führte, rückte die EU mehr in die Interessensphäre Transnistriens.

## **Positionen der transnistrischen Regierung zur EU**

### *Die Entscheidung des Volkes für Russland*

Im August 2010 ließ der Präsident der PMR, Igor' Smirnov (1990-2011), verlauten, die EU könne noch so viel von einem besseren Leben versprechen und von Demokratie erzählen, das transnistrische Volk habe sich schon für eine gemeinsame Zukunft alleinig mit Russland entschieden.<sup>12</sup> Dabei bezog er sich u.a. auf das Referendum von 2006. Die Außenministerin Nina Štanski betont kurz vor der Paraphierung des Assoziierungsabkommens Moldaus mit der EU, dass die Mehrheit der transnistrischen Bevölkerung dieser Annäherung gleichgültig gegenüber stehen würde, hätte sie nicht dadurch einen steigenden Druck Moldaus auf Transnistrien zu befürchten.

### *Die EU als Instrument Moldaus*

Dieser steigende Druck könne nicht nur wirtschaftlich sein, sondern auch andere Blockaden schaffen, die den Alltag der Bürger betreffen, und die Moldau und Rumänien gemeinsam über die EU durchführen und begründen.<sup>13</sup> Im Jahr 2010 wurde die EU vom transnistrischen Außenminister Vladimir Jastreščak als Instrument Rumäniens und Moldaus zur Einflussnahme auf Transnistrien bezeichnet. Das Bild eines vertrauenswürdigen Partners hat Transnistrien demnach nicht von der EU.

### *Wirtschaftliche Vor- und Nachteile*

<sup>10</sup> Stefan Wolff: Ein lösbarer „Eingefrorener Konflikt“? In: Reiter, Erich (Hg.): Problemlage und Lösungsansätze im Transnistrienkonflikt. Wien (u.a.), 2012. S. 19.

<sup>11</sup> 5 = Transnistrien, Moldau, Ukraine, Russland, OSZE als Verhandlungspartner; 2 = USA, EU als Beobachter.

<sup>12</sup> „Svoe buduščee my svjazyvaem tol'ko s Rossiej“, Igor' Smirnov. 25.08.2010. <http://president.gospmr.ru/ru/news/svoe-budushchee-my-svzyzyvaem-tolko-s-rossiej-igor-smirnov>.

<sup>13</sup> Pridnestrov'e – rubež ruskogo mira. 16.10.2013. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=3393>.

Außerdem stellte - der Ansicht des transnistrischen Außenministers nach - die EU in der Vergangenheit bei Ländern, die eine EU-Integration anstrebten (z.B. der Ukraine), hohe Anforderungen, die jedoch kaum mit ausreichenden Gegenleistungen begründet wurden. Die PMR sei jedoch nur bereit mit der EU als gleichberechtigte Partner zu kooperieren und sehe keinen Profit in einer EU-Integration.<sup>14</sup>

Als im Jahr 2013 die Paraphierung des Assoziierungsabkommens mit Moldau näher rückte, wurde in der PMR verstärkt über dessen Folgen diskutiert. Die Außenministerin Nina Štanski bezeichnete die Annäherung zwischen der EU und Moldau als ernsthafte Bedrohung, vor allem der eigenen Wirtschaft.<sup>15</sup> Außerdem bemängelte die Außenministerin, in diesem Abkommen fänden die wirtschaftlichen Auswirkungen auf Transnistrien keinerlei Berücksichtigung.<sup>16</sup> Der seit 2011 amtierende Präsident Evgenij Ševčuk betonte nach der Paraphierung, dass den Rechnungen der transnistrischen Regierung nach eindeutig der Handel der PMR mit Russland nutzbringender sei als der mit der EU.<sup>17</sup>

### *Eine Resolution gegen die PMR*

Während das Abkommen mit Moldau bereits die Sorgen in Transnistrien um weitere wirtschaftliche und politische Entwicklungen steigerte und die Einstellung zur EU demnach kaum verbesserte, hatte eine Resolution des EU-Parlaments im Februar 2014 weiter zur Verschlechterung des Verhältnisses beigetragen. Die Resolution berief sich auf einen Bericht der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) von 2012, der besagte, dass in der PMR Menschenrechte besonders im Bildungswesen grob und weitverbreitet verletzt würden. Genauer verurteilte die EU in der Resolution das Verbot bzw. die Einschränkung des Unterrichts der rumänischen Sprache an Schulen.<sup>18</sup> wie schätzen Sie das ein?

Diese Resolution wurde von der Regierung Transnistriens in einem ausführlichen Kommentar scharf verurteilt, in dem vorgeworfen wird, in der EU seien „Transnistro- und Russophobie“<sup>19</sup> sowie Feindseligkeit gegenüber der transnistrischen Regierung zu erkennen, die besonders von Seiten Rumäniens geschürt würden. Diese Einschätzung der Resolution lässt vermuten, dass eine EU-Annäherung für die PMR in Zukunft noch unwahrscheinlicher wird.

<sup>14</sup> Vladimir Jastreščak: Esli suščestvuet partnerstvo vo imja stabil'nosti na evropejskom kontinente, ono dolžno byt' ravnopravnym. 21.12.2010. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=895>.

<sup>15</sup> Pridnestrov'e – rubež ruskogo mira. 16.10.2013. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=3393>.

<sup>16</sup> Nina Štanski: Pridnestrov'ju i Evrosojuzu sledujet razrabotat' ocobuju formulu ?konomičeskogo vzaimodejstvija. 08.11.2013. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=3489>.

<sup>17</sup> V ?fir telekanala "TVC 21" (Moldova) vyšlo interv'ju s Prezidentom PMR Evgeniem Ševčukom. 05.11.2013. <http://president.gospmr.ru/ru/news/v-efir-telekanala-tvc-21-moldova-vyshlo-intervyu-s-prezidentom-pmr-evgeniem-shevchukom>.

<sup>18</sup> Joint Motion For a Resolution. 05.02.2014. <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+MOTION+P7-RC-2014-0128+0+DOC+PDF+V0//EN>.

<sup>19</sup> Kommentarij Ministerstva inostrannyh del PMR v svjazi s prinjaniem Evroparlamentom resoljucii po Pridnestrov'ju. 07.02.2014. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=3793>.

### *Eurasische statt europäische Integration*

In den auf die EU-Resolution folgenden Monate wurde die bereits seit längerem angestrebte „eurasische Integration“ verstärkt in den Vordergrund der politischen Anstrengungen gestellt, besonders nach dem Anschluss der Krim an Russland. Wie die Außenministerin Nina Štanski im April 2014 hervorhebt: „Naš kurs – ?to integracija v evrazijskie struktury. Naša glavna cel' – soedinenie s Rossiej!“<sup>20</sup>

Russland wirkte der Popularität dieser Idee mit der Gründung der *Avtonomnaja Nekommerčeskaja Organizacija „Evrazijskaja integracija“*<sup>21</sup> („Autonome Nichtkommerzielle Organisation/NGO 'Eurasische Integration'“) bei, die Transnistrien im sozial-humanistischen Sektor mit diversen Projekten unterstützt. Des weiteren sollte die Idee einer eurasischen Integration durch das Medienportal *Evrazijskoje Pridnestrov'e*<sup>22</sup> („Eurasisches Transnistrien“) in der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Inwiefern diese Idee tatsächlich Anklang in der Bevölkerung fand, soll im Folgenden analysiert werden.

### **Positionen der transnistrischen Bevölkerung zur EU**

Die Direktorin des transnistrischen Unabhängigen Zentrums für analytische Forschung *Novyj vek* („Neues Zeitalter“) Elena Bobkova merkte im Juli 2012 in einer Fernsehshow an, dass auch der europäische Vektor von den Transnistriern offen und positiv aufgefasst werde, das Hauptmerkmal liege jedoch weiterhin auf der russischen Ausrichtung.<sup>23</sup> Das zeigt auch eine Studie von 2008/2009, durchgeführt von amerikanischen Forschern, in der sich knapp über die Hälfte der befragten Ukrainer und Russen und ca. 40 % der Moldauer in Transnistrien für eine Integration mit Russland aussprach. Ungefähr ein Drittel der Befragten aller drei Nationalitäten sei jedoch für die Unabhängigkeit. Die Frage bezüglich einer Reintegration in Moldau befürworteten hingegen nur ca. 10 % der Ukrainer und Russen, unter den Moldauern waren es 20 %.<sup>24</sup>

Demnach besteht ein großer Wille, entweder die Unabhängigkeit zu bewahren, oder sich Russland anzuschließen und dem eurasischen Weg zu folgen. Eine der größten Bewegungen des Landes, die Jugendbewegung *Proryv*<sup>25</sup> („Durchbruch“) setzt sich seit 2005 für die Anerkennung der Staatlichkeit

---

<sup>20</sup> Übers. L. H.: „Unser Kurs ist die Integration in eurasische Strukturen. Unser Hauptziel ist die Vereinigung mit Russland!“ Siehe: Glava MID Pridnestrov'ja: „Naša glavna cel' – soedinenie s Rossiej“. 04.04.2014. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=4040>.

<sup>21</sup> ANO *Evrazijskaja integracija*. <http://www.eurasianintegration.ru/>.

<sup>22</sup> *Mediacentr Evrazijskoje Pridnestrov'e*. <http://eurasian.su/>.

<sup>23</sup> Vitalij Ignat'ev: „Dlja nas net al'ternativy evrazijskomu ob'edineniju. 09.07.2012. <http://mfa-pmr.org/index.php?newsid=1907>.

<sup>24</sup> Gerard Toal/John O'Loughlin: How people in South Ossetia, Abkhazia and Transnistria feel about annexation by Russia. 20.03.2014. <http://www.washingtonpost.com/blogs/monkey-cage/wp/2014/03/20/how-people-in-south-ossetia-abkhazia-and-transnistria-feel-about-annexation-by-russia/>.

<sup>25</sup> *Proryv*. <http://proriv.wordpress.com/history/>.

ihres Landes ein und unterstützt zugleich die Idee einer eurasischen Integration.<sup>26</sup> Sie spiegelt in gewissem Maße die Vorstellungen der Mehrzahl der Jugend wieder. Einer ihrer Initiatoren der Bewegung, Dmitrij Soin, beklagte in einem Interview: „Bedauerlicherweise versteht Europa nicht, dass es hier [in Transnistrien] einen vollwertigen Staat gibt“<sup>27</sup>. Der Weg Richtung EU scheint nicht zur Debatte zu stehen, einzig eine Anerkennung der eigenen Staatlichkeit steht in Bezug auf Europa im Vordergrund.

Genauere Ausführungen zur Meinung der Bevölkerung sind leider schwer in Erfahrung zu bringen, da dieses Recherchefeld noch wenig erforscht ist und es auch keine offiziellen Meinungsforschungszentren in der PMR gibt. Man kann jedoch davon ausgehen, dass das Referendum von 2006 den Willen der Bevölkerung soweit widerspiegelt, dass hier eine Übereinstimmung mit der Politik der regierenden Macht vorzufinden ist. Inwiefern hier Medienpropaganda und andere Faktoren eine Rolle spielen, ist eine andere Frage.

## **Fazit**

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Transnistrien im Vergleich zu Moldau andere historische Voraussetzungen vorzuweisen hat, die sich bis heute auf die politische Ausrichtung des Landes auswirken. Seit Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Transnistrien der russischen bzw. sowjetischen Einflussphäre an. Eine Ausnahme bildete die vierjährige rumänische Besatzung im Zweiten Weltkrieg, die eine anti-rumänische Haltung bestärkte. Das Land wurde stetig von Ukrainern und Russen besiedelt und erfuhr zu Sowjetzeiten eine verstärkte Russifizierungspolitik, wodurch es heute stark russisch geprägt ist. Die außenpolitische Ausrichtung der Regierung in Richtung eurasischer Integration wird von ihr mit dem Willen des Volkes, den das Referendum von 2006 widerspiegelt, gerechtfertigt, sie beruht demnach also nicht nur auf den Interessen der politischen Macht.

Im Gegenzug dazu entwickelte sich innerhalb Transnistriens aus Angst vor dessen Einflussnahme auf die eigene Staatlichkeit eine Abneigung gegenüber Rumänien und eine verstärkte anti-moldauische Einstellung aufgrund des Krieges von 1992. Man grenzt sich klar von Moldau und Rumänien, und somit auch von deren Ausrichtung gen EU, ab. Das Interesse der Regierung und Bevölkerung an der EU liegt lediglich im wirtschaftlichen Bereich, im Ziel der eigenen Anerkennung sowie im Einfluss Rumäniens und der EU-Integration Moldaus auf die eigene wirtschaftliche und politische Situation. Die EU-Resolution von 2014 beeinflusste das Verhältnis Transnistriens zur EU zusätzlich negativ, die Möglichkeit einer Annäherung wird dadurch weiterhin

---

<sup>26</sup> Dmitry Soin: Transdnjestria is expected to have a great mystical future! 02.03.2005.  
<http://proriv.wordpress.com/2005/03/02/dmitry-soin-transdnjestria-is-expected-to-have-a-great-mystical-future/>.

<sup>27</sup> Konrad Kramar/Marcell Nimführ: Hier spricht Radio PMR. Berlin, 2007. S. 185.

behindert. Die Position in Transnistrien ist also klar: Transnistrien strebt keine EU-, sondern eine eurasische Integration an.